



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Soziale und wirtschaftliche Fragen und Kinkels politisches Märtyrertum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

der deutsche, der preußische Osten auf ihn, nun meldete er sich nach Breslau:

„Mein rheinländischer Stolz verschwand: Ich ahnte hier zum erstenmal, daß auch in Deutschland, wie in allen Reichen der Weltgeschichte, die Hegemonie zuletzt an die Nordstämme fallen müsse, denn diese Lande und der ganze deutsche Osten, einst bei uns als servil verhaßt, lief uns jetzt in klarem Verständnis und fester Gesinnung unverkennbar die Palme ab. Alle lotharingischen Träume versanken hinter mir ins Wesenlose, und herrlicher als je stieg die Ahnung eines großen und geschlossenen Deutschlands vor mir auf“ (Selbstbiographie S. 202).

Es ist der realistisch-politische Kinkel, der dieses Bekenntnis zum deutschen Osten, zum Preußentum, zur aufstrebenden Weltstadt Berlin tut und damit die sachliche Unvoreingenommenheit seines Wesens, seine gesamtdeutsche Einstellung kundgibt. Es ist am Vorabend der deutschen Revolution. Am 18. März 1848 bildete sich der Zug der Bonner Bürger zum Marktplatz, dem der Professor Kinkel die große schwarz-rot-goldene Fahne vorantrug. Seine Rede von der Freiheit und den Rechten des Volkes, von der Wiedergeburt deutscher Einheit und Größe, von der herrlichen Zukunft des deutschen Volkes rief eine maßlose Begeisterung hervor. „Man klatschte in die Hände, man schrie, man umarmte sich, man weinte“, wie Karl Schurz (1828—1906), der junge rheinische Schüler Kinkels, in seinen „Lebenserinnerungen“ erzählt. Mit der ganzen Energie seines Wesens, mit dem „absoluten Mut zur Tat“, den Malwida von Meysenburg an ihm gerühmt hat, stürzte sich Kinkel nun in die Bewegung der Zeit. Er gründete am 31. Mai 1848 und leitete den Bonner „Demokratischen Verein“, ebenso den „Handwerker-Bildungsverein“, schrieb seine soziale Flugschrift „Handwerk, errette Dich! oder Was soll der deutsche Handwerker fordern und tun, um seinen Stand zu verbessern?“, hielt für die breiten Volksschichten Vorträge über Leben und Geschichte des Rheinlandes. Am 5. August 1848 übernahm er die Leitung der „Bonner Zeitung“ (später „Neue Bonner Zeitung“), der er ein „Extrablatt zur Belehrung des Handwerkerstandes“, nachher „Spartakus“ genannt, beifügte. Es ist bemerkenswert, daß sein Den-

ken wesentlich sozialen und wirtschaftlichen Fragen galt, daß er für die Hebung und Rettung der Handarbeiterschaft kämpfte. Am 23. Februar 1849 ging er als Abgeordneter seiner Heimatstadt in die Berliner Nationalversammlung. Als die Reaktion zum siegreichen Sturme schritt, zögerte er keinen Augenblick, die Waffen in die Hand zu nehmen. Er organisierte mit Anneke den Zug nach Siegburg, der der Erstürmung des dortigen Zeughauses galt; als die furchtsame Menge sich unterwegs bis auf wenige Reste verlief, hielt er mutig bis zuletzt aus und floh dann nach der Pfalz, wo er als Sekretär der Provisorischen Regierung der Revolution wirkte. In den Reihen der Revolutionsarmee als einfacher Soldat kämpfend, wurde er im Juli 1849 bei Durlach verwundet und von den Preußen gefangen. Das Rastatter preußische Kriegsgericht verurteilte ihn am 4. August 1849 zu lebenslänglicher Festungshaft; man wollte bei dem berühmten Dichter von der sonst verhängten Todesstrafe absehen. Eine königliche Kabinettsorder vom 13. September 1849 tadelte dieses Urteil, da der Angeklagte den Tod verdient habe; er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigt“ und im Oktober in die pommersche Strafanstalt Naugard abgeführt, wo er seine Selbstbiographie schrieb. Im April 1850 wurde er wegen des Siegburger Zeughaussturms vor die Kölner Assisen gestellt; seine glänzende Verteidigungsrede, ein Meisterwerk seiner unvergleichlichen Redekunst, riß Gerichtshof und Zuschauer hin und erwirkte seinen Freispruch. Auf der Rückbeförderung ins Zuchthaus gelang es Kinkel, den Gendarmen zu entspringen, doch rannte er im nächtlichen Dunkel gegen einen Holzstoß, fiel bewußtlos hin und wurde eingefangen. Darauf wurde er zu verschärfter Haft ins Zuchthaus Spandau gebracht, zum Wollespulen verdammt, jede geistige Arbeit ihm versagt. All diese Verhängnisse eines bekannten Dichters haben in Deutschland ein ungeheures Aufsehen erregt, der rheinische Märtyrer wurde zum Helden des Tages, unzählige Gedichte auf ihn erschienen, sein Bild im Zuchthaus beim Wollespulen fand weiteste Verbreitung. Den von der Qual der Isolierzelle und mangelhafter Ernährung stark Heruntergekommenen rettete Karl Schurz, der selbst am badischen Aufstande teilgenommen hatte

und zum Tode verurteilt worden war; er wagte sich aus der Schweiz nach Spandau, in der Nacht zum 6. November wurde Kinkel von einem ins Einvernehmen gezogenen Wärter aus seiner Zelle befreit und an einem Stricke vom Dach herabgelassen, dann von Schurz über die Grenze nach Rostock gebracht und von einem demokratisch gesinnten Rostocker Reeder auf einer Brigg nach Schottland geführt. Diese Befreiung durch den jungen, kühnen Rheinländer Schurz ist eine Weltsensation geworden. Von 1851 bis 1866 lebte Kinkel mit seiner ihm nachkommenden Familie nun in London, gewann seinen Unterhalt durch Sprachunterricht, Vorträge in Damenzirkeln, später durch gutbesuchte öffentliche Vorträge in London, Manchester, Edinburgh usw.; er wurde dann Lehrer am Hydepark- und Bedford-College, erhielt 1861 einen Lehrauftrag der englischen Regierung zu kunstgeschichtlichen Vorträgen am South-Kensington-Museum, wurde 1863 Examiner an der Londoner Universität — er hat das Fach der Kunstgeschichte erst in England heimisch gemacht. 1851 trieb ihn die Londoner deutsche Flüchtlingskolonie dazu, eine Vortragsreise in den Vereinigten Staaten für die sogenannte „Deutsche Nationalanleihe“, einen Fonds zur Finanzierung von demokratischen Verschwörungen in Deutschland, zu unternehmen; die Aufnahme Kinkels war glänzend, man feierte den Märtyrer der Freiheit, der Präsident empfing ihn, das Geldergebnis war kläglich. Seit 1859 gab Kinkel ein deutsches Blatt „Hermann“ in London heraus. Johanna gab Musikstunden, aber ihre durch die schweren Sorgen und Nöte von 1849—1859 hervorgerufene Herzkrankheit steigerte sich mehr und mehr, am 15. November 1858 stürzte sie sich in einem Angstanfall aus dem Fenster und starb. 1860 erschien ihr umfangreichstes Werk, der farbenbunte, empfindungsreiche Londoner Flüchtlingsroman „Hans Ibeles“. Kinkel hat Deutschlands Einigung mit tiefer Herzensliebe verfolgt, Bismarcks Sendung klar erkannt; die Rückkehr in die Heimat blieb ihm versagt. Von 1866 bis zu seinem Tode 1882 wirkte er als Professor für Archäologie und Kunstgeschichte am eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich; er hat von dort aus zahlreiche volkstümliche Vorträge auch auf deutschem Boden gehalten, ein Vorläufer

der Volkshochschulbewegung, auch darin seinen ursprünglichen Bestrebungen bis zuletzt getreu. 1876 ließ er seine gesammelten kunstgeschichtlichen Aufsätze „Mosaik zur Kunstgeschichte“ erscheinen, mit dem steten Hinweis auf die technischen Fragen des Materials, auf die Bedeutung des Publikumsgeschmacks; 1882 erschien als Spätblüte seiner Versepenkunst das griechische Idyll „Tanagra“. Werke tieferen Gehalts und tieferer Wirkung haben die drei Jahrzehnte nach der Revolution bei ihm nicht hervorgebracht; die 1840er Jahre, das Zusammenwirken mit der Flamme seines Geistes, Johanna, sind der Höhepunkt in der Entfaltung seines begrenzten dichterischen Talents. Seinen beispiellosen Ruhm dankte er „Otto dem Schützen“ und seinem politischen Märtyrertum.

Karl Schurz, der zu Liblar bei Köln aus bauerlicher Familie Geborene, ein kühner, männlicher, entschlossener Charakter, ein Mann von der ehernen Art eines Klinger, Gneisenau, Stein, hat 1852 der in uferlosen Zukunfts träumen schwärmenden Londoner Flüchtlingskolonie den Rücken gewandt und sich in Amerika ein neues stolzes Dasein geschaffen: Gesandter der Vereinigten Staaten in Madrid 1861, General im Bürgerkriege, Minister des Innern; er ist der größte Amerikadeutsche des 19. Jahrhunderts geworden, der Anwalt deutschen Volkstums im fremden Lande. Seine politischen Reden, seine volkswirtschaftlichen Schriften, seine fesselnden „Lebenserinnerungen“ zeigen den glühenden Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit, der sein Leben lang das Beutesystem der amerikanischen Parteiwirtschaft mit Haß und Ingrimme verfolgt hat. In der amerikadeutschen Dichtung des 19. Jahrhunderts ragt noch Karl Heinzen (1809—1880) aus Grevenbroich hervor, der 1844 wegen seines Buches „Die Bürokratie in Preußen“ ausgewiesen worden war; mehr als seine Gedichte und Lustspiele berühren uns die „Erlebnisse und Erinnerungen“ dieses fanatisch radikalen Politikers. Den Hauptanteil an der amerikadeutschen Dichtung des 19. Jahrhunderts aber hat der Süden des Gebietes, das Pfälzertum.

Selbst bei Kinkel, dem feurigen Vorkämpfer der 48er Revolution, spielt die politische Lyrik nur eine geringe Rolle — das Rheinländer-